

Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

vierteljährlich 15 Ngr.
Inserate werden die
gehaltene Stelle oder
deren Raum mit 3 Pf.
berechnet.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts zu Freiberg, sowie der Königl. Gerichtsämter und
der Stadträthe zu Freiberg, Sayda und Brand.

N^o 159.

Mittwoch, den 11. Juli.

1860.

Tagesgeschichte.

Freiberg. Deffentliche Gerichtsverhandlungen den 20. Juli.
Nachmittags 4 Uhr: Verhandlungstermin in der Untersuchung wider
Carl Gottlieb Müller aus Pfaffroda, wegen Diebstahls. Ver-
handlungstermin in Privatanklagsachen des Auszüglers Gotthelf
Fleischer in Voigtsdorf wider den Hausbesitzer Johann August
Müller daselbst. Nachmittags 5 Uhr: Verhandlungstermin in der
Untersuchung wider den Dienstknecht Heinrich August Schlegel aus
Friedebach, wegen Diebstahls.

Leipzig, 8. Juli. (Dr. J.) In einer gestern Abend abge-
haltenen Zusammenkunft der Herren Stadtverordneten sind für die
mit nächstens vacant werdende hiesige Polizeidirectorstelle die Herren
Staatsanwalt Löwe, Advocat Rose und Advocat Dr. Venno Vogel
als Candidaten aufgestellt worden, aus denen später die Wahl
erfolgen soll.

Berlin, 7. Juli. Die „N. P. Z.“ schreibt: Dem vor einigen
Tagen mit ziemlicher Bestimmtheit auftretenden Gerücht gegenüber,
es werde Sr. Maj. der Kaiser Alexander von Rußland in der
nächsten Woche in Wildbad eintreffen und eine Zusammenkunft mit
Sr. K. S. dem Prinz-Regenten haben, glaubten wir sofort unsere
Zweifel an dessen Begründung aussprechen zu müssen: nunmehr er-
fahren wir aus St. Petersburg, daß jetzt von einer Reise Sr. Maj.
des Kaisers nach Deutschland durchaus nicht die Rede ist, daß Aller-
höchstersebe zwar im Anfang September Warschau besuchen werde,
daß aber auch dann eine Ausdehnung der Reise nach Deutschland
nicht in Aussicht steht.

Frankfurt, 7. Juli. In der Bundestagsitzung vom 5. Juli
gab das Präsidium Kenntniß von zwei im Wesentlichen gleichlauten-
den Noten des kaiserlich französischen und des königlich großbritanni-
schen Gesandten, in welchen der Bundesversammlung die Mitthei-
lung gemacht wird, daß die mit China eingeleiteten Unterhand-
lungen gescheitert seien und der Ausbruch der Feindseligkeiten be-
vorstehe, während deren Dauer im Einklange mit der auf dem
Pariser Congresse am 16. April 1856 unterzeichneten, das Seerecht
betreffenden Erklärung verfahren und die günstigen hierin enthaltenen
Bestimmungen auf alle neutralen Mächte ausgedehnt werden würden.
Es wurde beschossen, diese Mittheilungen durch Aufnahme in das
Protokoll zur Kenntniß der hohen Regierungen zu bringen.

Paris, 6. Juli. Der „Moniteur“ widmet heute „dem letzten
Vertreter der großen Zeit, dem Erstgeborenen und nun auch Letzt-
gestorbenen der ersten Generation der Napoleone ein letztes Lebe-
wohl, denn ein solches ist man dem Prinzen schuldig, der alle
Erinnerungen, alle Entwickelungen dieses erstaunlichen Jahrhunderts
in sich vereinigt und persönlich darstellt.“ Diesen einleitenden Worten
folgt eine Darstellung der Hauptlebensmomente des Prinzen.

London, 5. Juli. Im Oberhause richtete heute der Marquis
v. Normanby eine von ihm schon angekündigte Frage in Betreff
der Beziehungen der englischen zu der neapolitanischen Regierung
an den Unterstaatssecretär des Auswärtigen. Er wünschte zu wissen,
ob das englische Cabinet davon benachrichtigt worden sei, daß von
Palermo, wie die dort erscheinende officiële Zeitung melde, ein
Bevollmächtigter nach England geschickt werden solle, nicht aber ge-
gleich hinzu, er glaube nicht, daß man, da England mit Neapel
auf freundschaftlichem Fuße stehe, einen Gesandten annehmen werde,
den ein Abenteurer abschicke, der sich durch die Gewalt der Waffen
in den Besitz von Palermo gesetzt habe. Lord Bodehouse erwiderte
nur, er habe über diese Sache keine andere Nachricht als die, auf
welche der edle Marquis Bezug genommen. Beiläufig theilte Lord
Bodehouse dann mit, daß er jetzt Depeschen von Lord Elliot, dem
britischen Gesandten in Neapel, erhalten habe, aus denen sich ergebe,
daß dieser sich in keiner Weise in die Wegnahme zweier Garibaldi-

schen Dampfschiffe eingemischt habe. Lord Brougham rügte das
Prädicat, welches der Marquis v. Normanby dem General Garibaldi
beigelegt hatte. „Wie man auch diesen Mann nennen mag —
rief er aus, ob Abenteurer oder sonst wie, ich halte ihn für würdig,
jedweden der Machthaber dieser Welt zur Seite gestellt zu werden,
und ich glaube, daß unter je Tausend gewiß neunhundert und neun-
undneunzig ihm bei seinem schwierigen Unternehmen, von Herzen
den besten Erfolg wünschen.“ (Hört! hört!) Graf v. Ellenborough
trat der Ansicht des Marquis v. Normanby entgegen, indem er
seinerseits die Ueberzeugung aussprach, die englische Regierung werde
kein Bedenken tragen, einen Gesandten Garibaldi's zu empfangen;
denn, fügte er hinzu, er glaube nicht, daß irgend ein Gesandter
einen bessern Mann als Garibaldi vertreten könne. (Beifall.) Mar-
quis v. Normanby entgegnete darauf, er wünschte, die edeln Lords
möchten sich genauer mit den Thatsachen bekannt machen; sie würden
dann finden, daß arge Abscheulichkeiten bei dem Aufstande in Sicilien
begangen worden, nicht nur Mitglieder der Polizei, auch Weiber
habe man umgebracht, eine Frau solle sogar lebendig verbrannt
worden sein. Er gab indeß zu, daß von beiden Parteien dergleichen
erzählt werde, ja, er wollte es schließlich nicht bezweifeln, daß diese
Schilderungen in beiden Fällen übertrieben haben möchten. Lord
Bodehouse nahm dann noch einmal das Wort, um zu erklären,
daß alle Berichte, welche die Regierung auf amtlichem Wege er-
halten habe, Garibaldi als den menschenfreundlichsten Mann dar-
stellten, der sich auf jede Weise beeifere, die Wiederholung irgend
einer solchen Greuelthat zu verhüten. Hierauf legte der Unter-
staatssecretär die auf die italienischen Angelegenheiten bezüglichen
Papiere, die er am letzten Montag versprochen hatte, auf die Tafel
des Hauses nieder. — Im Unterhause fragte Oberst Stuart, ob
die Regierung in Gemeinschaft mit der französischen einen Schritt
zu thun noch gedenke, oder schon gethan habe, um das Bom-
bardement Neapels durch die königlichen Truppen, falls Garibaldi
diese Stadt ebenso schnell wie Palermo einnehmen sollte, zu ver-
hindern, worauf Lord John Russell antwortete, die englische Re-
gierung habe bereits gegen ein etwaiges Bombardement Neapels
und Messinas bei der neapolitanischen Regierung remonstrirt, und
er hoffe, daß diese Remonstrations von Erfolg sein werde. Zugleich
theilte Lord John Russell mit, daß er heute früh die Anzeige von
der in Neapel erfolgten Proclamation der Verfassung von 1848
erhalten habe. Das Haus nahm die Mittheilung mit Gelächter
auf. Auch rechtfertigte der Minister noch das Verhalten der eng-
lischen Behörden bei allen Vorgängen und Verhandlungen in Neapel.
Der Kaiser von Rußland wird während dieses Herbstes in
der berühmten Biatowiger Haide (im Gouvernement Gradna),
diesem einzigen in Europa noch vorhandenen Urwalde, Jagd auf
Auerhähnen halten. Man will wissen, daß der Prinz-Regent von
Preußen und dessen Brüder zu dieser Jagd eingeladen worden sind.
Die Biatowiger Haide bedeckt noch jetzt gegen 30 Meilen, ist in
zwei Fördereien getheilt, deren Förster nach altem Herkommen
sämtlich von Adel sein müssen und bei ihrer Anstellung besonders
darauf verpflichtet werden, die Auerhähnen, welche sich dort nur noch
allein in Europa in bedeutender Zahl erhalten haben, auf jede
mögliche Weise zu schonen und so diese Race vor der Ausrottung
zu bewahren. Nur ein Dorf liegt in der Mitte dieses ungeheuren
Waldes, den das Flüsschen Narenta durchströmt, — nämlich Biatow-
wiza selbst — sonst, in tagelangen Entfernungen am Rande des
Waldes umher, nur hin und wieder ein Dorf. Die Einwohner
dieser Dörfer haben fast ausschließlich Forst- und Jagdfrohndienst,
denn sowohl der Holz- als Waldreichthum ist außerordentlich. Löwen,
Wölfe, Elenthiere, Luchse, kurz eigentlich eine hohe Jagd mit
wirklichen Gefahren und der ganzen Aufregung eines Kampfes.
Es existirt über diesen merkwürdigen Wald eine Monographie und
zwar in deutscher Sprache.

Verantwortl. Redacteur: J. O. Wolf.